

THOMAS HEISE. 2016. *Kulturen der Menschheit: Woher und wohin? Transdisziplinäre Perspektiven unserer Vergangenheit*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 540 S.

In *Kulturen der Menschheit: Woher und Wohin?* führt Thomas Heise den Leser anhand der kulturellen Entwicklung des Menschen an das Verständnis von Themen wie Migration, Geburt und Tod und körperlichen und geistigen Wohlergehens heran. Die über 500 Seiten sind von dem Physiker HANSPETER DÜRR – dem zum Andenken das Buch geschrieben ist – und dessen „unermüdliches Anmahnen“ zur Reflexion über das zerstörerische Potential der vom Homo sapiens erschaffenen Technik inspiriert. Einleitend plädiert Heise deswegen für ein „kontextologisches Denken“, welches erlaube, wissenschaftliche Erkenntnisse in unterschiedlichen Perspektiven, so eine subjektive und eine sozio-kulturelle, zu deuten. Weiterhin lässt ein kurzer Ausflug in Rupert Sheldrakes „morphologische Felder“ und Wissenschaftszweige wie Kevin Lalands „erweiterte Evolutionssynthese“ dann ein erstes Mal erfahren, in welche Richtung das vorgestellte Buch führen möchte und dass der modernen Wissenschaft ein zu eingegengter, nur auf das Pragmatische gerichteter Blick auf die Dinge zugrunde liegen soll.

Im größten Abschnitt des Buches beschreibt der Autor detailreich und sachverständig die Vor- und Frühgeschichte der ungemein vielfältigen Bevölkerungsgruppen und deren Lebensweisen und wie diese sich über Jahrtausende hinweg über den Planeten verbreitet und vermischt haben. Besonders interessant sind hierbei die Einblicke in den frühzeitigen Umgang mit Kranken und Krankheit. Weitsichtig beschrieben sind durch verschiedenste Epochen und Regionen hinweg der Bezug der Natur und der Gesellschaft auf die Heilpraktiken. Faszinierend wird dokumentiert, wie fortschrittlich im vorchristlichen Eurasien das Wissen und die Technik in Medizin und Patientenversorgung bereits waren oder wie durch das Sesshaftwerden der Bevölkerungsgruppen Krankheitsbilder und die Medizin beeinflusst wurde.

Neben seinen archäologischen Ausführungen erinnert der Autor den Leser in vielen Passagen daran, wie indes eine eingeschränkte, sprich hier ethnozentrische Sichtweise zu Fehlerkenntnissen führen kann, und zeigt dies als Entwicklung von einer

früher kollektivistisch-holistischen Orientierung zu einem pragmatischen, aber – so der Autor – überheblichen Weltbild auf. In diesem Buch klingt teilweise auch eine an die Romantik angelehnte Kritik an diesen pragmatisch reduzierten Ansatz der Naturwissenschaften an.

Als Begründer der Buchreihe *Das Transkulturelle Psychoforum* beschäftigt sich Heise u. a. mit aktuellen Fragen zur Migration. Im vorliegenden Buch legt er den Schwerpunkt auf das Aufeinandertreffen und die frühzeitliche Vermischung von Kulturen, die er häufig als Folge natürlicher Ereignisse geschehend interpretiert. Naturkatastrophen bilden durch den ersten Teil des Buches ein recht konstantes Beispiel für den Kontext, aus dem archäologische Funde in ihrer Aussage interpretiert werden könnten. Auch wendet sich der Autor gegen Schluss deutlicher der Hypothese zu, dass diese Naturkatastrophen zur Entwicklung einer Denkweise beitragen, in der etwa ursprüngliche Vorratswirtschaft und individuelle Absichten einer zentralen Planung unterliegen. Dieser Denkweise lastet er an, Mitverursacherin von aggressiver Usurpation etwa natürlicher Ressourcen zu sein und plädiert für Mäßigung und ganzheitliche Balance zwischen Mensch und Natur, um im Sinne Dürrs gesellschaftlich „zukunftsfähig“ zu sein.

Mit seinem Buch als „Menschheitsreiseführer“ zeigt Heise auf, wie die verschiedenen Gesellschaften mit Konfrontationen und frühen Klimakatastrophen umgesprungen sind, und weist darauf hin, dass Zukunftsfähigkeit durch ein Lernen aus dem Verlauf der Entscheidungen dieser vergangenen – und teilweise noch existierenden – Gesellschaftsformationen erreichbar werden kann. Hier stellt sich Heise freien Kollektivismus vor, in dem schon die frühzeitlichen Gesellschaften gelebt haben sollen, sowie eine gemeinschaftlich ausgerichtete Gesellschaft, der die Akzeptanz von Hierarchien und autokratischem Verhalten fehlte und in der individuelle Entscheidungen niemanden ins Verderben stürzen lasse.

Ich muss zugeben, dass ein engstirniger Umgang der Erforschung medizinischer und kultureller Praktiken einen Gedankenaustausch zwischen den diversen Fachrichtungen kaum zulässt und dass die heutige wissenschaftliche Welt allenfalls einen mikroskopischen Ausschnitt ihres Forschungsgegenstandes vermitteln kann. Der ethischen Frage nach der Gesellschaftsform, die sich Heise im Buch stellt, und der Kulturkritik, die der der New-Age

Bewegung ähnelt, stehe ich jedoch etwas kritischer gegenüber und bin den Teilen des Buches, die sich auf hochspekulative, parawissenschaftlichen Ausführungen konzentrieren, eher abgeneigt. In diesem Sinne bleibt es beispielsweise äußerst fraglich, ob hier Belege für Reinkarnation durch etwa Ian Stevenson angeführt werden sollen, sind sie doch auch durch psychologische und kulturelle Einflüsse verzerrt und höchst kritisch zu betrachten. Viele der aufgeführten Forschungen zu Esoterik und spirituellen Phänomenen stehen stark unter Ideologieverdacht, was die Ergebnisse und insbesondere die Methodik betrifft, und dies führt aber eher wieder auf die Kritikpunkte des Autors selbst an wissenschaftlichen Methoden zurück.

Wenn auch nicht vollkommen der Intention des Autors entsprechend, so werden durch die Stützung auf das umfassende archäologische, geophysische und anthropologische Beweismaterial im Buche die Entwicklung, Veränderung und Ausbreitung von sozialen Konventionen, Ritualen, Kunst, Ästhetik und Praktiken der medizinischen Heilkunde sowie auch Politik und Religion überzeugend erörtert. Doch die Zukunft wird zeigen, in wieweit unterschiedliche Ebenen in der Wissenschaft dafür verschmelzen werden, können und dies sollten. Schon jetzt werden systemwissenschaftlich neue Wege in den Naturwissenschaften wie in Biologie und Medizin beschritten. Deswegen hoffe ich, dass bereits die Dynamik und das Wechselspiel verschiedener Prozessebenen eine immer größere Rolle in der Entwicklung der Forschung und ihrer Selbstreflexion spielen werden.

ANNIKA ROSENTHAL, Berlin

Nachtrag der Redaktion: Buchzitat, S. 14f.

[...] Die praktische Vernunft ist eine notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung für erfolgreiches Handeln. Unsere wissenschaftlichen Fortschritte erlauben es uns, diese praktische Vernunft zu transzendieren. Jedoch zu glauben, dass wir nun dadurch vom primitiven Irrtum zur durch Lernen und Forschen erworbenen, womöglich unumstößlichen Wahrheit emporgeklettert seien, wäre weit gefehlt (nach John Kekes. 1981. „Relativismus und Rationalismus“, in HANS PETER DUERR, Hg. *Der Wissenschaftler und das Irrationale*, Bd. 2. Frankfurt/Main: Syndikat).

Schon WILHELM BUSCH schildert dies im Fliegenden Frosch:

*Wenn einer, der mit Mühe kaum /
Gekrochen ist auf einen Baum, /
Schon meint, daß er ein Vogel wär, /
So irrt sich der.*

Bücher für die Hausbibliothek von Institutionen und Redaktionen im „interdisziplinären Arbeitsfeld Ethnologie und Medizin“

GISELA GRUPE, KERRIN CHRISTIANSEN, INGE SCHRÖDER & URSULA WITTEWITZ-BAKOFEN (Hg) 2005, 2012. *Anthropologie. (Ein) einführendes Lehrbuch*. Berlin: Springer, 490 S., 571 S. (2. Aufl.).

Im Gegensatz zur US-amerikanischen Tradition der „Anthropology“ mit ihren vier Feldern wird in heutigen Sprachkonventionen im deutschen Sprachraum die alte „Physische Anthropologie“ eher übersehen oder ausgeblendet. Beide „Konzepte“ kann man durchaus kritisch sehen. Für ein umfassendes Studium medizinethnologischer Themenfelder scheint mir indes die Kenntnis von Grundzügen aus der „Humanbiologie“ notwendig. Dieses Rüstzeug wird von dem im 21. Jh. geschriebenen Lehrbuch geliefert. Frauen zeichnen im Gegensatz zum 20. Jh. als Autorinnen. Die *Anthropologie* gehöre zwar heute zu den eher kleinen akademischen Fächern, schreiben sie in der Einleitung, zeichne sich aber durch eine große fachliche Breite aus. Dies wird der Leser bei einem Blick in das Inhaltsverzeichnis mit seinen fünf Hauptkapiteln rasch erkennen (Evolution des Menschen, Bevölkerungsbiologie, Lebenszyklus, Angewandte Anthropologie und Verhaltensbiologie) und in den darin enthaltenen zahlreichen Unterkapiteln (u. a. Stellung des Menschen in der Natur, die Vielfalt der Hominini; Humanökologie, Anpassung an biologische Umweltparameter, Epidemiologie und *Public Health*; Menopause, Vitalität und Reproduktionsfähigkeit des älteren Mannes; Industrieanthropologie, Forensische Anthropologie, Altersschätzung beim lebenden Menschen; Kinderethnologie – die Ontogenese menschlichen Verhaltens). Kritische Fragen zum BMI z. B. wurden in der *Curare* gestellt, hier kann man Daten zum „anatomischen Menschen“ nachschlagen. Begriffe wie „Typologie“ und selbstverständlich „Rasse“ werden zeitgemäß dargestellt. Die „Humanökologie“ findet einen breiten Raum. Deren Studium zu fördern ist eines der drei Gründungsziele der aus einem modernen ethnologischen Diskursangebot heraus entstandenen Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin (1970) und ihres Vorläufers, der „AG Ethnomedizin, Ethnobotanik, Ethnozooologie in der DGV“ (Göttingen 1969). Ein breiter Index und umfangreiche Literatur (35 S. in der 1. Aufl.) laden zur Vertiefung ein.

EKKEHARD SCHRÖDER, Potsdam